Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

// Anzeigenpreis Mk. 1 500.— für die Millimeterzeile. // Fernsprechanschluß Nr. 5626 //

Bezugspreis Mk. 24 000.— //// monatlich ////

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

21. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 23. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 39 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 28. September 1923 4. Jahrgang

Zum Abschied.

Nach 23jährigem Wanderlehrerdienst in der Landwirtschaft Posens bin ich in gleicher Eigenschaft zur Landwirtschaftskammer für das Land Lippe übergetreten.

Wenn ich dabei an die Tätigkeit als Landwirtschaftslehrer und Winterschuldirektor in Inowroclaw, dann Wanderlehrer für Geflügelzucht und zuletzt Geschäftsführer der Tierzuchtabteilung zweier Kammern zurückblicke, so fühle ich das Bedürfnis und die Verpflichtung, denjenigen Damen und Herren, die mich bei meiner Arbeit im dienstlichen und privaten Verkehr in echt ostelbischer Gastfreundschaft gütigst unterstützt haben, an dieser Stelle zu danken und soweit es mir nicht mehr persönlich möglich ist, ihnen ein herzliches Lebewohl zuzurufen mit dem Wunsche allseitigen und besten Wohlergehens, sowie eines gelegentlichen Besuches in meinem neuen Heim am Fuße des Hermannsdenkmals in Detmold, Villa Wantrup.

So schwer mir der Abgang aus meinem liebgewordenen Dienstbezirk wird, zumal das liebenswürdige Gedenken der Herren Herdbuchzüchter mir den Beweis für die Erfolge der 18jährigen Arbeit in den Posener Herdbuchgesellschaften liefert, so scheide ich doch mit dem Gefühl allseitiger Genugtuung, insbesondere darüber, daß das von mir seit Übernahme der Tierzuchtabteilung vertretene Zuchtziel: „Masse in der Rasse" denjenigen Zuchten, welchen ich zur Seite stehen konnte, wie unter anderem die letzte landwirtschaftliche Ausstellung in Posen zeigte, vollen Erfolg gebracht hat. Es freut mich zu sehen, daß das Zuchtziel „Adel und Milch" sich hierzulande ebensowenig wie anderswo durchsetzen wird, solange einer Herde der letzte Tropfen Gesundheit erhalten bleiben soll. Die Entwicklung einer jahrzehntelang nach diesem Zuchtziel betriebenen Landeszucht ist der Grund für den Ruf des ehemaligen Kletschauer Ansiedlers Johanning, jetzigen Vorsitzenden des Lippeschen Hauptvereins an mich. Es wird mir daher Vergnügen wie Ansporn sein, meine Arbeit an solcher Stelle und unter solchen Verhältnissen weiterführen zu dürfen.

Nach jahrzehntelanger Umschau in der Landestierzucht der verschiedensten Gebiete darf ich mir wohl erlauben, als letzten Rat den Posener Züchtern zuzurufen: Werdet in Euren Herden aller Tiergattungen nicht zu fein. Haltet mit dem Vatertier in der Derbheit stets einige Längen vor.

Auf Wiedersehen!

Dr. Stender,
Landeszuchtdirektor des Freistaates Lippe.

1 Ackerbau. 1

Herkunft der Getreidearten.

Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit hat kurz vor dem Kriege Dr. Gradmann die Herkunft der deutschen Getreidearten untersucht mit dem Ergebnis, daß von den Römern überhaupt keine einzige Getreideart übernommen ist. Das ist schon deshalb ausgeschlossen, weil sämtliche Getreidearten als deutsches Kulturgut älter sind, als die Berührung mit den Römern. Gradmann*) stellt unter Benutzung anderer Forschungsergebnisse folgende Stammformen fest:

Für die Gerste, welche ein sehr altes Getreide ist, zwei Stammformen, nämlich Hordeum spontaneum Körnicke für sämtliche zweizeiligen Gersten; diese Pflanze wächst in einem breiten Gürtel von Marokko bis Beludschistan wild; und Hordeum ischnatherum Cosson für die vierzeiligen und sechszeiligen Gersten. Ihr heutiges Vorkommen beschränkt sich auf Assyrien und Persien. Es ist aber bei dem ungeheuren Alter des Gerstenbaues nicht sicher und nicht einmal wahrscheinlich, daß die heutigen Fundorte auch die Heimat des ersten Gerstenbaues sind, sondern ebensogut können damals auch die Steppen Europas und Asiens die Stammformen beherbergt haben.

Die Hirse ist nach Eduard Hahn die älteste Getreideart und bereits vor Erfindung der Pflugkultur im Hackbau durch Frauenarbeit angebaut. In Mitteleuropa ist nur die Rispenhirse Panicum (d. h. Brotfrucht) miliaceum L. gefunden. Eine wilde Stammform ist nicht bekannt, alle Anzeichen deuten auf Mittelasien als Ursprungsland.

Der Hafer ist eine rein nordische Getreideart, die zuerst und gleichzeitig in den Sitzen der Germanen und Kelten auftritt. Die Stammform aller Haferarten ist der Wildhafer, Avena fatua L., der wahrscheinlich zuerst als Unkraut in der Gerste oder Hirse lästig wurde. Das Unkraut wurde dann Futterpflanze und schließlich hochwertige Kulturpflanze.

Der Roggen ist die jüngste Hauptgetreideart. Er ist ebenfalls rein nordisch, aber erst sehr spät, nach 400 v. Chr., zu den deutschen Stämmen gelangt, und zwar wie Th. Engelbrecht anschaulich schildert, als Unkraut in anatolischem Weizen. Das Unkraut überdauerte die gelegentlich auswinternde Hauptfrucht und wurde Kulturpflanze. Die Stammform ist Secale montanum Guss., der ausdauernde Gebirgsroggen, der in mehreren Unterarten etwa das gleiche Verbreitungsgebiet hat wie die zweizeilige Gerstenstammform.

Der Weizen (Eutriticium) ist ein ziemlich altes Getreide und wird schon in den Pfahlbauten der Steinzeit gefunden. Er umfaßt drei botanische Arten, nämlich Tr. polonicum L., dessen Stammform noch nicht gefunden ist, Tr. monococcum L., dessen Stammform in Kleinasien wild wächst, und Tr. sativum Lamarck, die alle anderen Weizenarten umfaßt. Als deren gemeinsame Stammform ist jetzt Tr. dicoccum Alef., der wilde Emer festgestellt. Er wächst heute im Hermon und Palästina wild, als Heimat des ersten Weizenbaues glaubt man Mesopotamien zu erkennen. Es ist bemerkenswert, daß aus dieser Wurzel sowohl der Dinkel, Tr. spelta Hackel, die mit Zähigkeit festgehaltene Hauptbrotfrucht des schwäbisch-allemannischen Stammes, als auch sämtliche Weizen mit zäher Spindel, Tr. tenax Hackel, hervorgegangen sind.

Die Wildformen sind im allgemeinen ausdauernd und mehlarm. Die mehlreichen Kulturformen sind der Menschheit zum großen Teil durch deutsche Arbeit und vielfach ganz ohne fremde Entlehnung geschenkt.

---

*) Gradmann, Getreidebau im deutschen und römischen Altertum. Kleine Auflage, zurzeit vergriffen.

2 Arbeiterfragen. 2

Akkordsätze für die Zuckerrübenernte.

Im Anschluß an die Bekanntmachung in der Nr. 38 des Landw. Zentralwochenbl. die Akkordsätze für die Zuckerrübenernte betreffend teilen wir noch mit, daß für jeden Morgen ordnungsgemäß ausgemachte Zuckerrüben 2 Pfund Zucker an die Arbeitnehmer zu liefern sind, falls das Ministerium den Zuckerfabriken die Genehmigung hierzu erteilen wird, daß sie die betreffenden Güter mit dem erforderlichen Zucker beliefern dürfen.

Ein entsprechender Antrag ist durch die Arbeitnehmerorganisationen an das Ministerium gestellt worden. Die Zuckerfabriken sollen diesen Zucker an die Arbeitgeber zum Produktionspreise abliefern.

Poznań, den 22. September 1923.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Arbeiter-Tarif für die Direktion der staatlichen Wälder in Poznań.

Gültig vom 1. September 1923.

Gegenstand	Für ständige Arbeiter			Für freie Arbeiter		
	Kahlschlag Mk.	Durchforstung einschl. Lücken Mk.	Totalität Mk.	Kahlschlag Mk.	Durchforstung einschl. Lücken Mk.	Totalität Mk.
1. Nutzholz geschnitten p. fm	9 320	10 180	11 980	11 720	13 020	14 180
2. Nutzholz roden p. fm	11 720			14 520		
3. Grubenholz I. Kl. über 14 cm	14 800	16 340	17 720	17 720	19 260	20 260
4. Grubenholz II. Kl. von 10—14 cm	17 200	17 860	18 489	19 260	20 660	22 160
5. Grubenholz III. Kl. von 7—10 cm	18 480	20 660	22 160	22 160	23 700	25 100
6. Nutzstangen I. Kl. von 12 cm p. Stück	2 060	2 060	2 060	2 620	2 620	2 620
7. Nutzstangen II. Kl. von 10—12 cm p. Stück	1 540	1 540	1 540	1 760	1 760	1 760
8. Nutzstangen III. Kl. von 7—10 cm p. Stück	1 360	1 360	1 360	1 540	1 540	1 540
9. Stangenhaufen	23 700		28 040			
10. Stangen p. 100 Stück	16 600		20 020			
11. Schälen von Bauholz (weißen)	7 420					
12. Schälen von Bauholz (röten)	5 640					
13. Schälen von Grubenholz I. Kl. p. fm	8 920					
14. Schälen von Grubenholz II. Kl. p. fm	8 260					
15. Schälen von Grubenholz III. Kl. p. fm	11 060					
16. Nutzscheitholz p. rm	17 320		20 020	20 020		23 700
17. Brennscheitholz p. rm	17 080	18 480	20 020	19 260	20 660	22 160
18. Nutzrollen p. rm	13 340		16 340	15 540		19 [illegible]60
19. Brennholzrollen p. rm	12 600	14 040	15 540	14 700	16 600	18 480
20. Strauchhaufen I. Kl. p. rm	8 920	9 800	9 800	9 180	11 100	13 200
21. Strauchhaufen II. Kl. p. rm	5 280	5 880	6 620	6 620	6 620	7 380
22. Strauchhaufen III. und IV. Kl. p. rm	2 780	4 420	4 840	3 860	4 700	5 520
23. Stockholz roden p. rm	22 960			28 140		
24. Stockholz graben p. rm	25 480			30 560		
25. Deckstangenhaufen	17 680			21 420		

Täglicher Verdienst pro Stunde

	für eigene Arbeiter			für freie Arbeiter		
	über 18 Jahre alt Mk.	von 16—18 Jahre Mk.	von 14—16 Jahre Mk.	über 18 Jahre alt Mk.	von 16—18 Jahre Mk.	von 14—15 Jahre Mk.
Für Männer	4 420	2 800	1 400	5 700	3 680	2 040
Für Frauen	2 620	2 040	1 400	3 680	2 800	1 900

Für Hartholz bleiben die Zuschläge wie bisher.

Für den Wojewoden:
gez.: Der Direktor der staatlichen Wälder.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Warschauer Börse vom 25. September 1923.

1 Dollar = polnische Mark	299 000,—	1 Pfd. Sterling = poln. Mark	1 367 000,—
1 deutsche Mark = polnische Mark	0,00222	1 tschechische Krone	9 025,—

Kurse an der Posener Börse vom 25. September 1923.

Bank Związku-Akt. (14.9.)	40000 %	Cegielski-Akt. I.-IX. em.	13500 %
Bank Handl. Poznań-Akt.	— %	Herzfeld Victorius-Akt.	55000 %
Kwilecki, Potocki i Ska.-Akt.	— %	Unja-Akt.	97500 %
Dr. Rom. May-Akt.	430000 %	Akwawit-Akt.	850000 %
Patria-Aktien	— %	Auszahlung Berlin	— %

Kurse an der Danziger Börse vom 25. September 1923.

1 Doll. = deut. M.	115 000 000,—	100 polnische Mark = deutsche Mark	41 000,—
1 Pfund Sterling = deutsche M.	530 000 000,—		

Kurse an der Berliner Börse vom 25. September 1923.

Holl. Gulden, 100 Gulden = dtsch. Mk.	4 760 000 000,—	1 Dollar = dtsch. Mk.	121 000 000,—
100 Schweizer Francs, Frs. = dtsch. Mk.	2 166 150 000,—	5% Dtsch. Reichsanleihe	240 000 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	550 000 000,—	4% Pos. Pfdbr. D. u. E.	—,—
Polnische Noten, 100 pol. Mark = dtsch. Mk.	—,—	3½ % Pos. Pfdbr. C.	—,—
		Ostbank-Akt. (24.9.)	110 000 000 %
		Oberschl. Koksw.	1 250 000 000 %
		Hohenlohe-Werke (dto.)	1 050 000 000 %
		Laura-Hütte (dto.)	895 000 000 %
		Oberschl. Eisenbd.	1 000 000 000 %

7 Bienenzucht. 7

Bienenzucht und Landwirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Mit Recht wird in Büchern und Fachblättern immer wieder die Forderung auf Verbesserung der Bienenweide aufgestellt und dazu kann in erster Linie der Landwirt wesentlich beitragen. Für ihn ist es leicht, ohne hindernd in seinen Wirtschaftsbetrieb einzu-

greifen, Gewächse anzubauen, die den Bienen reiche Nahrungsbeute darbieten.

Als besonders gute Frühjahrsweide für die Bienen ist der Raps zu bezeichnen. Da ist es jedem Landwirt möglich, eine Anbaufläche dazu herzugeben, auch wenn er diese Pflanzenart eigentlich nicht in seinen Betrieb aufzunehmen geneigt ist. Es genügt aber auch schon, wenn er nur einen viertel Morgen damit bestellt, nur aber nicht weniger, weil zwecklos. Die Rapsfrüchte sind für ihn ja niemals wertlos, die Ausnützung der Blüten aber wirkt auf die Frühjahrsentwicklung der Bienenvölker in hohem Maße förderlich ein.

Für gute kalkhaltige Böden eignet sich in dieser Hinsicht die Esparsette, die ja auch ein vortreffliches Viehfutter liefert. Wo Weide für Schafe geschaffen werden muß, kann mit großem Nutzen Weißklee angebaut werden, als Futterpflanze auch die Wicke. Für leichte Bodenarten sind Buchweizen und Phazelia zu nennen, welch letztere freilich nur als Bienennährpflanze, weniger als Nutzpflanze für den Landwirt in Betracht kommt.

Nicht aber bloß auf der Feldflur, sondern auch im Garten kann für die Verbesserung der Bienenweide eingetreten werden durch Anpflanzung von Obstbäumen und Obststräuchern. Von letzteren sind zu nennen die Stachelbeere, die eine besonders gute Frühtracht den Bienen darbietet, die reich honigende Himbeere und auch, wenn auch weniger Honig spendend, die Johannisbeere. Der Nutzen des Strauchobstes, den es in Gestalt von Einmachefrüchten, Marmeladen und Säften gewährt, ist für die Hauswirtschaft von großer Bedeutung. Und für Obststräucher finden sich in jedem Garten Plätzchen, die sonst nicht beachtet werden, an den Steigen entlang oder hier und da in Winkeln und Ecken des Gartens. Befolgt der Landmann die hier gegebenen Winke, so darf er versichert sein, zur Verbesserung der Bienenweide wesentlich beigetragen zu haben. W.

11 Dünger. 11

Scheideschlamm aus Zuckerfabriken als Düngemittel.

(Mitteilung der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Hohenheim).

Von Dr. A. Gabriel.

Der Scheideschlamm wird gewonnen durch Klären des zuckerhaltigen Rübensaftes mittels Ätzkalkes in Form von Kalkmilch. Der frische Schlamm, der einen Wassergehalt von meist über 50 % besitzt, muß zweckmäßig erst eine Zeitlang lagern, wobei er eintrocknet und eine krümelige, streubare Form erhält. Solchen schon etwas abgelagerten Schlamm haben wir oft untersucht; die Zusammensetzung desselben schwankt naturgemäß etwas, je nach dem Wassergehalt. Eine uns vor kurzem von der Zuckerfabrik Stuttgart eingesandte Probe enthielt: 38,1 % Wasser, 40,0 % kohlensauren Kalk, 3,9 % Ätzkalk, bzw. gelöschten Kalk, 0,7 % Phosphorsäure, 0,3 % Stickstoff und 0,1 % Kali. Der Scheideschlamm ist also in erster Linie als Kalkdünger anzusprechen; aber wenn man berücksichtigt, daß man von diesem Abfallprodukt doch meist beträchtliche Mengen (mindestens 200 D.-Ztr. pro Hektar) auf den Acker bringt, so dürften die Mengen Kali, Stickstoff, vor allem aber Phosphorsäure, die man damit zugleich dem Boden einverleibt, doch auch recht beachtenswert sein, zumal es sich bei diesen um Nährstofformen handelt, deren Umwandlung in von den Pflanzen leicht aufnehmbare Formen in verhältnismäßig kurzer Zeit im Boden vor sich geht.

Nicht zu unterschätzen ist ferner eine größere Menge organische Substanz in dem Scheideschlamm, von den Rüben herrührend, die der Träger bezw. Förderer nützlicher Bodenbakterien sein kann. All diese Eigenschaften sind der Grund, weshalb sich der Scheideschlamm trotz seines nicht unerheblichen Wassergehaltes, der ihn zur Verfrachtung auf weite Strecken natürlich ungeeignet erscheinen läßt, in der Landwirtschaft beliebt gemacht hat, und bei den zurzeit herrschenden Preisen für künstliche Düngemittel sollte der Landwirt so viel wie möglich dieses Produkt als Düngemittel anwenden.

Eine Beschränkung hinsichtlich der Anwendung des Scheideschlammes besteht nicht, vielmehr kann er auf allen Bodenarten und zu allen Kulturpflanzen gegeben werden; auch läßt er sich lagern.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Das Salzbedürfnis der Haustiere.

Bei der Ernährung der Haustiere spielt das Salz als Reiz- und Würzfutter eine überaus wichtige Rolle. Es wirkt fördernd auf die Verdauung und die Blutbildung ein, belebt, erleichtert und beschleunigt den Stoffwechsel und macht schwer lösliche Nährstoffe aufsaugungsfähiger. Da alle Futtermittel einen bestimmten Gehalt an Kochsalz haben, nehmen die Tiere bei jeder Fütterung schon eine gewisse Menge davon zu sich. Jedoch ist in den meisten Futtermitteln so wenig Kochsalz enthalten, daß es geboten ist, dasselbe besonders neben dem übrigen Futter zu verabreichen. Je nach dem Alter und der Art der Tiere und besonders auch nach dem Nutzungszweck und der Fütterungsweise ist das Salzbedürfnis recht verschieden. Die größten Ansprüche stellen Schafe und Ziegen. Regelmäßige Salzgaben beeinflussen nicht nur den Fleischansatz, sondern auch die Beschaffenheit des Vließes wie die Menge der Wolle in äußerst günstiger Weise. Man hat durch Versuche feststellen können, daß Schafe, welche täglich hinreichende Salzgaben erhalten, bis zu 2 Pfund Wolle mehr liefern als solche, welche nur regelmäßig oder überhaupt keine Salzzulage erhielten, trotz sonst völlig gleicher Fütterung. Bei den Schafen macht sich der Salzhunger häufig durch Harnlecken und Wollfressen bemerkbar.

Das Salzbedürfnis ist beim Schweine ganz von der Fütterungsweise des Tieres abhängig. Werden stark wässerige Futtermittel verabreicht, oder solche, welche erschlaffend auf die Funktion der Verdauungsorgane einwirken, wie z. B. Brüh- und Sauerfutter oder selbsterhitzte Futtermittel, so ist unbedingt erforderlich, daß den Tieren eine Salzbeigabe gegeben wird. Werden dagegen Molkereirückstände und Küchenabfälle verabreicht, die an sich bereits einen hohen Salzgehalt haben, so ist eine Beigabe von Salz nicht nur überflüssig, sondern unter Umständen sogar direkt schädlich, indem sie nicht selten sogenannte Kochsalzvergiftungen hervorrufen. Diese Vergiftungen äußern sich durch Steifheit der Glieder, Brechreiz, Magen- und Darmentzündung, verbunden mit Durchfall, Schwäche, in schweren Fällen sogar in Krämpfen, die nicht selten den Tod zur Folge haben. Solche Vergiftungen können aber nicht nur bei Schweinen, sondern ebensogut auch bei allen anderen Haustieren vorkommen, wenn durch irgend einen unglücklichen Zufall zu große Salzgaben verabreicht wurden. Besondere Vorsicht ist bei tragenden Kühen am Platze, da übergroße Salzmengen sehr leicht Anlaß zum Verkalben geben. Dagegen wirken mäßige Salzgaben äußerst günstig auf die Milchbildung ein, da dieselbe in nicht unerheblicher Weise gesteigert wird. Der durch das Salz gesteigerte Durst bedingt eine größere Wasserzunahme, mit welcher eine gesteigerte Aufnahme von festen Futterstoffen Hand in Hand geht. Da nun eben durch das Salz ein lebhafterer Stoffwechsel und eine bessere Ausnützung der dargereichten Futtermittel hervorgerufen wird, so wird die größere Menge produzierter Milch nicht weniger gehaltreich, sondern bewahrt den gleichen Prozentsatz an Fett, Eiweiß und sonstigen Bestandteilen.

Bei Masttieren ruft das Salz ebenfalls eine sehr günstige Wirkung hervor. In vorgeschrittenem Stadium der Mast pflegt bei den Masttieren gewöhnlich die Freßlust zurückzugehen. Durch mäßige Salzgaben wird dieselbe neuerdings angeregt, der Fettansatz gesteigert, und die Tiere äußern sehr bald einen wahren Heißhunger auf Salz.

Kartoffelschalen als Futtermittel.

Die Kartoffelschalen stellen ein wertvolles Hilfsfuttermittel dar, das immer noch nicht in gebührender Weise beachtet und ausgenutzt wird. Sehr bedauerlich ist es, daß in den Städten in vielen Haushaltungen die Kartoffelschalen in den Ascheneimer wandern. Auf diese Weise gehen große Futterwerte verloren. Die Kartoffelschalen, die sich besonders gut als Schweinefutter, und zwar als Zufutter bei der Schweinemast, eignen, haben einen verhältnismäßig hohen Futterwert. Auch als Futter für Ziegen, Kaninchen und Geflügel sind die

Kartoffelschalen mit Nutzen zu verwenden. Es entsprechen drei Pfund Kartoffelschalen dem Futterwert von etwa 1 bis 1¼ Pfund Kartoffeln. Die Kartoffelschalen sollen nur gekocht oder gedämpft verabreicht werden. Auch als Beifutter für Milchkühe eignen sich die Kartoffelschalen. Wenn man auch mit Kartoffelschalen allein Schweine nicht mästen kann, so bilden sie aber doch eine recht gute Grundlage bei der Fütterung der Schweine. Im besonderen ist über den Wert der Kartoffelschalen zu sagen, daß sie, bei einem etwas größeren Rohfaser- und Wassergehalt als die Kartoffeln, reicher an Eiweiß und an Mineralstoffen gegnüber den Kartoffeln sind. Im Stärkegehalt stehen die Kartoffelschalen selbstverständlich hinter den Kartoffeln zurück.

Im großen Durchschnitt fallen von 100 Pfund Kartoffeln 15—20 Pfund Schalen ab. Wenn nachlässig geschält und der Schnitt zu stark genommen wird, dann kann sich der Abfall der Schalen bis zu 25 Pfund steigern. Kartoffelschalen, die aus Städten, vielleicht in größeren Mengen, abgeholt werden, soll man nicht bis zur Verwendung hoch aufschichten, da sie sich sonst erwärmen und an Futterwert verlieren. Am besten ist es, die vielleicht im Vorrat übernommenen Schalen gleich zu kochen und dann in eine Tonne einzustampfen. Auf diese Weise halten sie sich mehrere Tage und man kann sie dann nach Belieben verfüttern. Für die gute Futterwirkung der Kartoffelschalen kommt es darauf an, daß sie nur in reinem Zustande verfüttert werden. Unter Umständen sind die Schalen, wenn die Kartoffeln mit Schmutz und Erde behaftet sein sollten, gleich nach dem Schälen zu waschen. Schalen von stark angefaulten Kartoffeln sind als Futter unbrauchbar. Welche Mengen Kartoffelschalen gewonnen werden können und welche Futterwerte darin enthalten sind, kann man sich an einem Beispiel klarmachen. Nimmt man durchschnittlich bei einem Menschen den jährlichen Verbrauch von Eßkartoffeln auf 3 Zentner an, so ergibt das für eine Stadt von 100 000 Einwohnern eine Kartoffelmenge von 300 000 Zentnern. Bei nur 15 v. H. Schaleabfall erhält man von dieser Menge Kartoffeln 45 000 Zentner Kartoffelschalen. Unter Zugrundelegung des oben angegebenen Futterwertes der Kartoffelschalen im Verhältnis zu den Kartoffeln sind diese 45 000 Zentner Kartoffelschalen im Futterwert gleichstehend mit mindestens 15 000 Zentnern Kartoffeln.

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Obst und Gemüse vom Standpunkt der Vitaminforschung.

Von Dr. W. Gleisberg, Proskau.

„Je ärmer ein Volk ist umsomehr ist es in der Auswahl der Lebensmittel beschränkt, umsomehr muß es daher im Interesse seiner Gesundheit allen Ernährungsfragen weitestgehende Beachtung schenken."

Bei der ungeheuerlichen Ernährungskatastrophe der europäischen Länder im Vergleich zu Amerika wirkt es wie eine bittere Ironie, daß zu allem Überfluß Amerika in der glücklichen Lage ist, gestützt auf eine Fülle neuer Erkenntnisse über die Ernährungsbedeutung der einzelnen Nahrungsmittel, die Stoffe so wählen zu können, wie es ihre wertvolle Stoffzusammensetzung und die Möglichkeit der bestmöglichen Ausnutzung durch den menschlichen Organismus verlangt.

Während die Mangelerscheinungen, die unser deutsches Volk im Kriege zermürbten, wie das Hungerödem, noch jetzt fünf Jahre nach Beendigung des Krieges graufig nachklingen und damit das gewaltige Ernährungsexperiment, das der Lehrmeister Krieg der Menschheit geboten hat, noch nicht zum endgültigen Abschluß gelangt ist, gibt es noch jetzt unverständige oder verantwortungslose Stellen, die sich dem Ausbau unserer, der Ernährung dienenden biologischen, biochemischen bezw. nahrungsmittel-chemischen Institute bewußt und unbewußt entgegenstemmen.

Es ist daher dankbar zu begrüßen, daß die „Veröffentlichungen aus dem Tätigkeitsbereiche des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft", die unter Mitwirkung des Reichsausschusses für Ernährungsforschung herausgegeben werden, in ihrem Heft 4 durch die Abhandlung von A. Juckenack, „Unsere Lebensmittel vom Standpunkt der Vitaminforschung",[1]) um eine kurze allgemeinverständliche Zusammenfassung der hauptsächlich amerikanischer Forschung zu dankenden vorläufigen Ergebnisse der Erforschung der sogenannten Vitamine[2]) bereichert worden sind. Da die Lehre von den Vitaminen so recht die Bedeutung der Obst- und Gemüseproduktion für die Gesamternährungswirtschaft zu beleuchten imstande ist, ist es notwendig, daß jeder Obst- und Gemüseproduzent mit den bisherigen Errungenschaften der Vitaminforschung vertraut ist.

Sowohl für den Obst- und Gemüseproduzenten, als auch für den Züchter, wie für den Obst- und Gemüseverwerter wird die bei allgemeiner Beachtung der Vitaminlehre zunehmende Erkenntnis von der ernährungswirtschaftlichen Bedeutung von Obst und Gemüse richtungbestimmend sein. Hierzu einige Belege vor allem an der Hand des Juckenackschen Heftchens!

Die alte Ernährungslehre sieht in Eiweiß, Fett, Kohlenhydraten und den zuerst arg befehdeten Salzen die einzigen notwendigen Grundsubstanzen zum Aufbau des menschlichen Organismus. In welche dieser Gruppen gehören die Vitamine? Sie treten zu diesen vier Säulen der menschlichen Nahrung als fünfte hinzu, ergänzen sie (daher der Name „Ergänzungsstoffe"), und machen die Nahrung erst durch ihr Hinzutreten vollwertig. Fehlen diese Stoffe, dann treten die sogenannten Mangelkrankheiten auf, wie die bekannte Rhachitis, die Ödeme, Skorbut, Beriberi und andere. Man kennt nun zwar die Bedeutung des Fehlens der Vitamine für die Entstehung dieser Krankheiten, weiß aber so gut wie nichts von der chemischen Zusammensetzung der Vitamine oder überhaupt ihrer Sondernatur gegenüber den vier Grundstoffen: Eiweiß, Fett, Kohlehydrate und Salzen.

Aus ihrer Wirkung allein bestimmt man vorläufig diese Stoffe und bezeichnet sie mit den vorläufigen Namen Vitamin A, B, C und D, wobei A als vor allem an Fett gebunden auch „fettlösliches" Vitamin genannt wird, B auch „wasserlösliches" und nach seiner wichtigsten Wirkung „wachstumförderndes" und C auch „antiskorbutisches" Vitamin nach seiner skorbutverhindernden Bedeutung.

A ist in „erheblichen Mengen"[3]) in Tomaten, grünen Gemüsen, besonders Spinat, Grünkohl, Kopfsalat, in frischen Kleeblättern, Löwenzahnblättern, Knollen und Wurzeln enthalten, und zwar in den stärker gefärbten in größerer Menge. „In manchen Lebensmitteln steht sogar der Gehalt an Vitamin A in einem direkten Verhältnis zum Gehalt an Farbstoff (z. B. in Butterfett, in den Tomaten und Karotten)."

Das wasserlösliche Vitamin B tritt vor allem in Hafer, Getreide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Grünkohl, Spinat, Weißkohl, Salat, Zwiebeln und saftigen Früchten auf, der antiskorbutische Faktor C besonders in Kartoffeln, Kohlrüben, jungen grünen Erbsen, fast allen Früchten und Kuhmilch. Bei der Samenkeimung, und zwar unmittelbar beim Eintritt der Keimung[4]) werden in den Keimblättern erhebliche Mengen Vitamin C gebildet.

Vitamin D, das bisher noch problematischste, ist angeblich Begleiter von B in Milch, jungen Erbsen, jungen Bohnen, Getreide, Obst, Knollen und Wurzeln.

Nach der Erkenntnis, daß es nicht nur auf den kalorischen Effekt (d. h. das Einheizen des menschlichen Körpers mit wärmeerzeugenden Stoffen, z. B. des Zuckers, der Stärke, wie eines Ofens mit Kohle) der Nahrungsmittel ankommt, ist die Bedeutung vor allem der Gemüse gestiegen. In den Kohlarten befinden sich alle drei wichtigsten Vitaminarten

[1]) Berlin, J. Springer 1923.
[2]) Oder Ergänzungsstoffe bezw. Komplettine, wie sie Ragnar Berg in „Die Vitamine" (S. Hirzel, Leipzig) genannt wissen will.
[3]) In Anführungsstrichen Zitate aus Juckenack.
[4]) Bei der Beziehung der Vitamine zu Salzen ist nicht ausgeschlossen, daß sie für die stimulierende Bedeutung mancher Salze ebenfalls herangezogen werden müssen.

(A, B und C „in reichlichen Mengen". „In den Rüben verschiedener Art, selbst in den Kohlrüben und Steckrüben, werden ansehnliche Mengen von Vitamin A sowie erhebliche Mengen der übrigen Vitamine angetroffen". Besonders junge, frische, gelbe Rüben und Karotten sind „Vitaminspender". Daraus erklärt sich offenbar die Vorliebe von Kindern für rohe Möhren, die aus einem gesunden Instinkt entspringt. Rote Rüben sind arm an Vitaminen. „Beachtenswert ist auch der Vitamingehalt der rohen Zwiebeln". Vermutlich ist auch Spargel reich an Vitaminen.

Wenn aus dieser kurzen Zusammenstellung sowohl dem Obst- und Gemüsekonsumenten wie -produzenten wertvolle Fingerzeige gegeben werden, die für die zukünftige Konsumtion und Produktion — so ist zu hoffen! — von Obst und Gemüse im Interesse unserer Ernährungs- und Gesundheitsbilanz richtungweisend sein werden, so ist auch der Züchter vor neue Aufgaben gestellt, sofern er der wichtigsten an ihn gestellten Anforderung, der Ernährungswirtschaft zu dienen, gerecht werden will. Die Erkenntnis, daß die dunklere Möhre und Karotte, die dunklere Tomate vitaminreicher ist als die hellgefärbte, wird für dunklere Züchtungen, sofern sie auch den anderen Anforderungen eines ertragreichen und ausgiebigen Nahrungslieferanten entsprechen, größeres Interesse erheischen. Die gelbe Kartoffel wird offenbar ebenfalls aus einem gesunden Instinkt heraus von der Industriebevölkerung mehr geliebt als die weiße. So wie sich die Kartoffelzüchtung schon dieser Farbenvorliebe angepaßt hat, wird sie's noch viel mehr im Hinblick auf die Ernährungsbedeutung der gelben Kartoffel tun müssen. Die kurzen Hinweise hier sind vor allem vom züchterischen Interesse geleitet. Der Züchter, der im Banne der neuen Erkenntnis steht, kann auch auf die Masse der Produzenten und Konsumenten bestimmend wirken. Läßt sich die Züchtung von ernährungswirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten, dann muß der Produzent und Konsument von Obst und Gemüse bei auch nur schwacher Erziehung der großen Masse unbedingt folgen.

Aber auch für den Mittler zwischen Produzenten und Konsumenten, durch dessen Hand ein guter Teil der jährlichen Obst- und Gemüseernte fließt, den Obst- und Gemüseverwerter, ist die Kenntnis und Beachtung der Ergebnisse der Vitaminforschung von Bedeutung, wenn er seiner Mittlerrolle in ernährungswirtschaftlicher Beziehung ganz gerecht werden will. Auch er muß an den Züchter unter dem Gesichtspunkte des Vitamingehaltes richtunggebende Forderungen stellen, wie er bisher schon bestimmend auf die Züchtungsarbeit nach den Gesichtspunkten der technischen Verwendungsmöglichkeit verschiedener Obst- und Gemüsesorten eingewirkt hat. Andererseits aber hat er die wichtigen Umformungen zu beachten, die die Nahrungsmittel bezüglich ihres Vitamingehaltes durch Präservierungs- und Konservierungsmethoden erleiden.

Am empfindlichsten gegen äußere Einflüsse ist Vitamin C. „Kurzes Erhitzen der Lebensmittel auf Siedetemperatur schädigt das Vitamin weniger als längere Einwirkung einer wesentlich niedrigeren Temperatur. Sehr empfindlich ist es gegen langes Erhitzen unter Druck bei Temperaturen über mehr als 100°, was z. B. bei der Herstellung verschiedener Konserven in Frage kommt." Es verliert auch seine Wirkung beim Trocknen der Nahrungsmittel an der Luft und leidet durch längeres Aufbewahren von Lebensmitteln.

Beim Trocknen von Gemüsen werden gewöhnlich die Vitamine zerstört. „Infolgedessen verdienen nur sorgfältig bei niedriger Temperatur getrocknete Gemüse für die Ernährung Beachtung". Vermutlich ist auf das Konto der ungeeigneten Trocknung der Kohlrübe während des Krieges die Zunahme der Stoffwechselkrankheiten zu schreiben.

Die Vitaminfragen der Gemüsekonserven und der eingesäuerten Gemüse sind noch vielfach ungeklärt. Bei Sauerkrautherstellung scheinen die Vitamine nicht zerstört zu werden.

Unter den saftigen Früchten ist die Tomate besonders reich an A, daneben auch an B und C. Bei Rohgenuß wird dieser Vitaminreichtum am vorteilhaftesten ausgenutzt. Zitrone, Apfelsine und Weintrauben sind reich an B und C, an B sogar so reich wie frische Kuhmilch — von einer ernährungswirtschaftlichen Bedeutungslosigkeit der Apfelsine kann also nicht gesprochen werden. Fast ebenso reich an B und C sind Apfel, Birne, Himbeere und Erdbeere. Doch wird bei Herstellung von Trockenobst der Gehalt an C leicht zerstört. Hier müssen noch im Hinblick auf die große Bedeutung der Trockenobstfrage für die Erhaltung großer Erntemengen im Zusammengehen von Obstverwertungs- und nahrungsmittelchemischen, bezw. ernährungsphysiologischen Instituten wichtige Erkundungen angestellt werden.

Fruchtsirupe verlieren bei üblicher Herstellung ihren Vitamingehalt, sie sind möglichst auf kaltem Wege zu gewinnen! Die Verhältnisse bei der Marmeladenherstellung sind noch ziemlich ungeklärt, doch ist aus starker Erhitzung und starkem Rühren auf Zerstörung von Vitaminen zu schließen.

Die in Traubensaft enthaltenen B und C werden durch Vergärung nicht nur nicht zerstört, sondern offenbar vermehrt. Ausländische Süßweine (aus getrockneten Beeren, Rosinen) sind vitaminärmer. Dagegen ist der Vitamingehalt der Obstweine zu beachten.

Das Verhalten der Vitamine gegen Konservierungsmittel ist noch zu wenig geprüft. Vermutlich ist ihnen gegenüber aber z. B. Milchsäure, Essigsäure, Ameisensäure, Benzoesäure indifferent.

Eine Fülle wichtiger Probleme ist durch die Vitaminforschung ganz besonders für alle aufgerollt, die sich mit Fragen der Obst- und Gemüseproduktion, -züchtung und -verwertung befassen. Jeder muß wenigstens dadurch Stellung nehmen, daß er sich mit dem bisher Errungenen vertraut macht. Die Not verlangt tiefes Verantwortungsgefühl und sittlichen Ernst vor allem von denen, die in irgendeiner Weise der Nahrungsmittelförderung und der Hebung der Ausnutzungsmöglichkeiten zu dienen haben.

(Deutsche Obst- und Gemüsebauzeitung.)

I. Frischobstverkauf.

Um Frischobst unseren Kunden zu vermitteln, erbitten wir um öftere und dauernde Angaben:

1. über die abzugebenden, getrennt zu haltenden Quanten von Aepfeln, Birnen, Wall- und Haselnüssen,
2. der Sortenbezeichnung,
3. der Preise für I und II,
4. der Art der Sortierung, Verpackung und Lieferungszeit,
5. genaue Angabe des Lieferanten, Vor- und Zuname, Wohnort, Kreis, Post- und Bahnstation.

II. Obstbaumwärter

werden auf Antrag zum Baumschnitt sofort abgegeben.

Die Obstbauberatungsstelle.
Postschließfach 247.

18 Genossenschaftswesen. 18

Erhöhung der Geschäftsanteile.

Wir bringen nachstehend eine Fortsetzung der Liste derjenigen Genossenschaften, welche unserer Aufforderung Folge geleistet und ihren Geschäftsanteil erhöht haben:

Spar- und Darlehnskasse Ludom	auf Mk.	5 000
Raiffeisenscher Spar- und Darlehnskassenverein Kreising	„ „	10 000
Spar- und Darlehnskasse Lettberg	„ „	10 000
Laßwitzer Darlehnskassenverein	„ „	20 000
Luisentahler Spar- und Darlehnskassenverein	„ „	30 000
Schlesische Wirtschaftsbank Bielitz	„ „	50 000
Spar- und Darlehnskasse Hohenwalden	„ „	100 000
Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Aschenforth	„ „	100 000
Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Neugrund b. Revier	„ „	100 000
Janowitz-Herrnkircher Spar- und Darlehnskassenverein .	„ „	100 000
Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Marienbronn	„ „	100 000
„ „ „ „ Johannesruh	„ „	100 000
„ „ „ „ Krotoschin .	„ „	100 000
„ „ „ „ Pirschütz . .	„ „	100 000
Spar- und Darlehnskasse Deutschwalde	„ „	150 000
Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein	„ „	150 000
„ „ „ „ Wettin (Hanau)	„ „	200 000
Spar- und Darlehnskasse Neugrund b. Schrimm . . .	„ „	200 000
Spar- und Darlehnskasse Lettberg	„ „	500 000
Mleczarnia spółdzielcza Kostrzyn (Kostschin)	„ „	5 000
Leknoer Molkerei	„ „	50 000
Ein- und Verkaufsgenossenschaft Ostrzeszow (Schildberg)	„ „	200 000

Bericht über die Sitzung des Genossenschaftsrates.

Die erste zweijährige Amtszeit des Genossenschaftsrates war am 19. März d. J. abgelaufen. Am 6. Juni d. J. hielt der neuzusammengesetzte Genossenschaftsrat seine erste Sitzung ab. Nachdem der Präsident die neuberufenen Mitglieder begrüßt hatte, erstattete er einen eingehenden Bericht über die bisherige Tätigkeit des Genossenschaftsrates. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Genossenschaftsrat trotz mancher Schwierigkeiten sehr wertvolle Arbeit für die Genossenschaften geleistet hat. Insbesondere ist es dem Genossenschaftsrate gelungen, in steuerlicher Hinsicht verschiedene Vergünstigungen für die Genossenschaften zu erwirken. Die weitgehenden Befreiungen und Erleichterungen des neuen Gewerbesteuergesetzes sind auf das tatkräftige Eintreten des Genossenschaftsrates zurückzuführen.

Die Novelle zum Genossenschaftsgesetz ist bereits im Sejm angenommen und gelangt demnächst zur Beratung im Senat. Den am meisten umstrittenen Punkt in der Novelle bildet der § 81, der die Verteilung des Vermögens bei aufgelösten Genossenschaften betrifft. Im Sejm ist diese Bestimmung dahin geändert worden, daß das Vermögen verteilt werden kann. Der Genossenschaftsrat hofft, daß es noch gelingt, die Änderung dieser Bestimmung zu verhindern und hat infolgedessen eine entsprechende Entschließung gefaßt, um diese für die Entwickelung des Genossenschaftswesens schädliche Änderung rückgängig zu machen.

Nach einer Aussprache über die wesentlichen Merkmale der Wohnungs- und Baugenossenschaften erklärte der Rat, daß diese beiden Genossenschaftsgruppen, welche den Mitgliedern Wohnungen verschaffen, sei es in Häusern, die Eigentum der Genossenschaft sind oder in eigens zu diesem Zwecke erbauten Häusern, wirkliche Genossenschaften sein können, sofern sie in ihrer Organisation und Tätigkeit die genossenschaftlichen Grundsätze befolgen. Als Wohnungsgenossenschaft im engeren Sinne dieses Wortes kann man jedoch nur eine solche Genossenschaft ansehen, deren Vermögen ausschließlich ihr Eigentum verbleibt, und deren Mitglieder das Wohnungsrecht in der Eigenschaft ausschließlicher Mieter genießen. Dagegen gebraucht eine Genossenschaft, die für ihre Mitglieder Wohnhäuser mit Übertragung des Eigentumsrechts auf dieselben baut, mit Unrecht den Namen: Wohnungs-Genossenschaft. Sie muß zu den Baugenossenschaften gerechnet werden.

Dem genossenschaftlichen Kreditverbande evangelischer Genossenschaften in Warschau wurde das Revisionsrecht gegenüber den zu ihm gehörenden Genossenschaften verliehen.

Von der Liste der Revisionsverbände wurde der Verband der Eisenbahner-Genossenschaften gestrichen, da derselbe sich in eine Genossenschaft umgestaltet hat, die nicht den Anforderungen des Art. 70 des Gesetzes entspricht.

Zum Schluß wurde die Aufnahme eines neuen Kandidaten in die Liste der Revisoren des Genossenschaftsrates genehmigt.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Gebühren für Registerveröffentlichungen.

Die Schriftleitung des Dziennik Ustaw Ministerstwa Skarbu teilt mit, daß infolge der bedeutenden Erhöhungen der Druckkosten die Gebühr für Registerveröffentlichungen, welche von den Gerichten als Pauschalbetrag erhoben wird, vom 1. September 1923 folgendermaßen erhöht wird:

1. von 30 auf 70 000 Mark für Veröffentlichungen, welche enthalten:
   a) erste Eintragung,
   b) Errichtung einer Filiale,
   c) die Änderung von mehr als drei Artikeln der Satzung,
2. von 15 auf 35 000 Mark für jede andere Registerveröffentlichung.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Bericht über das Fest des 25jährigen Bestehens der Spar- und Darlehnskasse in Lindenbrück.

Am 9. September feierte die Spar- und Darlehnskasse das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Der Vereinsvorsteher, Herr Köhne, eröffnete das Fest mit einer Begrüßungsansprache und führte etwa folgendes aus: Meine verehrten Damen und Herren! Ich begrüße Sie bei unserem heutigen Feste, der Feier des 25jährigen Bestehens unserer Spar- und Darlehnskasse und heiße Sie herzlich willkommen. Ferner begrüße ich den Vertreter des Verbandes, Herrn Verbandsrevisor Schwann aus Posen. Wenn ich nun auf die Spar- und Darlehnskasse zurückkomme, so müssen wir uns die Frage vorlegen, welches war die Veranlassung, daß überhaupt Spar- und Darlehnskassen gegründet wurden, und wir kommen zu der Antwort: aus dem Zeichen der Not sind diese Vereinigungen entstanden. Um die Hälfte des vorigen Jahrhunderts, im Jahre 1846, wo der Wucher überhand nahm, und infolge von Mißernten eine schwere Zeit war und der Kleinbauer, Handwerker und Kleingewerbetreibende unter dem Wucher der meist jüdischen Kaufleute und Händler schwer zu leiden hatte, trat ein Mann auf die Bildfläche, dem das Wohl und Wehe der Bevölkerung am Herzen lag. Es war dies der Bürgermeister von Weyerbusch, Kreis Altenkirchen, Bez. Koblenz, Friedrich Raiffeisen, dessen Bildnis Ihr hier sehet; dieser gründete eine Bezugsvereinigung, um auf diese Weise dem Wucher entgegenzutreten; ein Jahr später wurde eine Vereinsbäckerei gegründet, die Tag und Nacht im Betriebe war, um auf diese Weise den ärmeren Leuten für die Hälfte des Preises das Brot zur Verfügung zu stellen. Wie damals, so traten auch heute vor 25 Jahren in unserem stillen Dorf Männer zusammen, 16 an der Zahl, die die hiesige Spar- und Darlehnskasse gründeten, um gemeinschaftlich Konsumartikel zu beziehen. Wir können leider von diesen 16 Männern nur noch zwei in unserer Mitte begrüßen. Es sind dies die Herren Wilhelm Buchholz und Karl August. Ich ernenne diese beiden Herren zu Ehrenmitgliedern des Vereins und wünsche, daß sie noch lange dem Verein angehören mögen. Die anderen Herren sind teils durch Abwanderung, teils durch den Tod von uns geschieden; ihr Andenken wollen wir ehren, indem ich Sie bitte, sich von den Plätzen zu erheben. Ich stelle fest, daß dies geschehen ist. So hat der Verein klein angefangen und hat sich immer mehr entwickelt. 15 Jahre durfte ich im Verein als Vorsitzender tätig sein; ich danke allen für das Vertrauen, welches Sie mir in dieser Zeit entgegengebracht haben und ich hoffe und wünsche, daß der Verein sich in den vor uns liegenden 25 Jahren weiter entwickeln und gedeihen möge zum Wohle der Mitglieder und zum Wohle des Staates. — Hierauf ergriff der Verbandsrevisor, Herr Schwann, das Wort, übermittelte die Grüße und Segenswünsche des Verbandes und wandte sich dann an die jüngere Generation mit dem Appell, sich immer mehr dem Vereins- und Genossenschaftswesen zu widmen, zum Segen des Allgemeinwohls. Hierauf brachte er ein Hoch auf den Verein aus. Es wurden dann 3 Theaterstücke und mehrere Volkslieder von dem gemischten Chor unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor Kopp, gespielt bzw. zu Gehör gebracht. Die Zwischenpausen wurden durch ein schönes Konzert, gespielt von 8 Mann der Infanteriekapelle aus Gnesen, ausgefüllt. Um 11 Uhr hatte der theatralische Teil sein Ende erreicht. Der Vorsteher des Vereins dankte im Namen des Vereins allen Mitwirkenden, die zur Unterhaltung und Verschönerung des Festes beigetragen haben, insbesondere dankte er Herrn Kantor Kopp für die Mühe und Arbeit, die er im Interesse des Vereins geleistet habe. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte, der alle Festteilnehmer in freudiger Stimmung bis zum frühen Morgen beieinanderhielt.

24	Haus und Küche.	24

Etwas über die Haushaltungsschule in Jannowitz.

Immer wieder und immer wieder hörte ich auf dem Lande die Klage: „was sollen unsere erwachsenen Kinder lernen?" Wir sind gezwungen, unsere Kinder nach Deutschland zu schicken, denn hier ist keine Möglichkeit, sie hauswirtschaftlich usw. auszubilden. Dieser Ausspruch ist ganz ungerechtfertigt, und ich kann den Eltern den Vorwurf nicht ersparen, daß sie nicht mit dem nötigen Interesse sich über diese Sache orientiert haben. Wir haben es nicht nötig, unsere Töchter wegzuschicken, denn wir haben Schulen, wo sie alles Erforderliche für ihren späteren Hausfrauenberuf erlernen können. Ich denke dabei vor allen Dingen an die Jannowitzer Haushaltungsschule, und um auch wirklich Eingehendes darüber berichten zu können, machte ich mich eines schönen Tages auf, um persönlich dort alles in Augenschein zu nehmen; und ich muß sagen, was ich dort sah, befriedigte mich voll und ganz. Und ich möchte einiges darüber erzählen:

Jannowitz ist ein kleines, hübsches Städtchen, welches hinter Gnesen an der Strecke nach Nakel liegt. Nach kurzem Gang durch die Stadt kam ich an die Haushaltungsschule. Ein freundliches geräumiges Gebäude, dicht umwachsen von wildem Wein und umgeben von blühenden Gärten. Die Leiterin der Schule, Fräulein Letzring, nahm mich sehr liebenswürdig auf und zeigte mir eingehend alles. In schöner, großer, heller Küche lernen die jungen Mädchen kochen, backen, einlegen usw. Und nicht nur praktisch wird ihnen alles gelehrt, sondern auch theoretisch lernen sie genau den Nährwert der einzelnen Lebensmittel kennen. Für unsere jetzige teure Zeit eine Sache von großer Wichtigkeit. Dann weiter gab es ein schönes, helles Arbeitszimmer, wo die jungen Mädchen in alle Arten von Handarbeiten, Schneidern, Wäschenähen eingeführt werden. Daran schließt sich ein großes Eßzimmer, wo die Schülerinnen abwechselnd Tischdienst usw. haben, so daß sie auch alles nötige von Tischdecken, Tischbedienen usw. kennen lernen. Ein großer Festsaal ermöglicht das Abhalten von Handarbeits- und Kochausstellungen, welche meistens fröhlich mit Theaterspiel und einem Tänzchen endeten. Im Erdgeschoß sind die sehr schönen Kellerräume und Waschküche, damit die jungen Mädchen auch dieses wichtige Arbeitsgebiet der Hausfrau eingehend kennen lernen. Im ersten Stock sind helle, luftige Schlafräume. Ein großer Schlafsaal, wo 7 bis 8 Mädchen untergebracht sind, außerdem aber noch kleinere Zimmer, so daß man allen Wünschen gerecht werden kann. Der große Gemüsegarten und die Geflügelställe unterstehen auch der Aufsicht der Schülerinnen. Wir sehen also, daß der Lehrplan ein äußerst eingehender ist, und alle Arbeitsgebiete einer Hausfrau auf dem Lande umfaßt. Wie wir aus den vielen Klagen, die wir anfangs erwähnten, ersehen, ist diese Schule eine unbedingte Notwendigkeit für unser Teilgebiet. Und um so mehr muß es uns verwundern, daß die Schülerinnenzahl keine größere ist. Das Schul- und Lehrgeld ist außerordentlich niedrig bemessen, es beträgt pro Monat 4 Zentner Roggen. Wenn wir uns berechnen, daß heutzutage der Unterhalt für eine Person auf 1½ Millionen monatlich geschätzt werden muß, so sehen wir doch klar, daß der Pensionspreis der Schule, welcher außerdem noch für das ganze Schulgeld gilt, außerordentlich niedrig bemessen ist. Die Schule könnte auch in dieser Art nicht fortgeführt werden, wenn wir nicht Gönner hätten, welche sie unterstützen. Wir hoffen, daß diese Zeilen manche Eltern zu dem Entschluß bringen, ihre Tochter in der dortigen Schule anzumelden. Das beste, was heute Eltern ihren Kindern auf den Lebensweg mitgeben können, ist Wissen und Bildung. Was bedeutet dem gegenüber Geld, welches von Woche zu Woche entwertet? Können und Wissen kann mir niemand rauben und setzt mich immer in den Stand, ein Arbeitsgebiet zu finden und meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Und wieviel Nutzen bringt es, wenn man es in seinem eigenen Haushalt verwerten kann?

B.

Empfehlenswerte Marmeladen.

Noch nicht allen ist es bekannt, daß Kürbis, der noch in so mancher Familie teils frisch, teils eingemacht vorhanden ist, eine wohlschmeckende und wohlfeile Marmelade ergibt, die einen guten Brotaufstrich für Jung und Alt liefert. Ist der Kürbis noch nicht verkocht, so schält man ihn, schneidet ihn in Stückchen und verkocht ihn mit wenig Wasser und beliebigem Gewürz wie Nelken, Ingwer, Zimt oder Zitronenschale zu einem dicken Brei, den man durch ein Sieb rührt, mit Süßstoff nach Geschmack versüßt. Hat man Fruchtsaft, wie Johannisbeer- oder Himbeersaft zur Verfügung, so verbessert man die Kürbismarmelade, indem man einige Löffel mitkocht, ebenfalls kann man geschälte kleingeschnittene Äpfel hinzufügen, wodurch die Marmelade an Wohlgeschmack gewinnt. Von eingemachtem Kürbis läßt man den Saft ablaufen und kocht ihn ohne Gewürz weich, verrührt den erhaltenen Brei mit etwas Saft oder Apfelmus und füllt ihn in Gläser. Eine lange Haltbarkeit besitzt Kürbismarmelade nicht, darum koche man nicht auf Vorrat, sondern nur kleine Mengen. Auch Äpfel geben bekanntlich ebenfalls eine schmackhafte Marmelade. Man schält die Früchte, schneidet sie in kleine Scheiben, die man in wenig Wasser recht weich verkocht, mit Süßstoff abschmeckt, nach Belieben mit gestoßenen Nelken und Ingwer würzt, ein sehr gesunder, delikater Brotaufstrich oder feine Fülle für Pfannenkuchen und Törtchen.

Frau Böttcher v. Hülsen, Baden-Baden.

29 Landwirtschaft. 29

Internationaler Landwirtschaftskongreß.

Der vor einiger Zeit in Paris unter Beteiligung von zwanzig Ländern abgehaltene Internationale Landwirtschaftskongreß hatte ein vielseitiges Programm, aus dem wir das Wichtigste wiedergeben. In der agronomischen Sektion wurde vorgeschlagen, eine internationale Vereinigung zur Zucht verbesserter Weizensorten zu gründen, zu welchem Zwecke eine Zentralstelle errichtet werden soll, in der alle Anzeichen der verschiedenen Arten registriert, der Austausch zwischen den Züchtern in allen Teilen der Welt vermittelt und Berichte über die erzielten Resultate veröffentlicht werden sollen. Zugleich soll der internationale Patentschutz auch auf die Namen der Saaterzeugnisse ausgedehnt werden. In der Sektion für Landökonomie wurden allgemeine Fragen besprochen und u. a. auf die fortschrittliche Organisation der landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Schweiz hingewiesen. Was die Milchwirtschaft betrifft, so bezeichnet die Viehsektion als Mittel zur Steigerung der Produktion die Auslese der Kühe mit hohem Milch- und Buttererertrag. Lebhaft erwogen wurde die Möglichkeit einer einheitlichen Methode bei der Beurteilung des Viehs und das System einer Eintragung in Herdenbücher und ebenfalls der Einheitlichkeit der Zeugnisse über Herkunft und Gesundheit für die Tiere, die für den Export bestimmt sind.

Vermittlung von An- und Verkäufen.

Zu verkaufen: 25 Meter eiserne Rohre von 5 Zoll Durchmesser in in Längen von 5—6 Meter mit Gewinde.

Landwirtschaftliche Beratungsstelle Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft,

Tow. z ogr. odp. zu Poznań, vom 26. September 1923.

Benzin. Landwirtschaftliches Benzin für landwirtschaftliche Motore mit einem spezif. Gewicht von 760/770, sowie Leichtbenzin für Automobile usw. mit einem spezif. Gewicht von 721/30 haben wir ständig am Lager und kann jede Menge prompt geliefert werden. Auf Wunsch machen wir ausführliches Angebot.

Düngemittel. Trotzdem die Getreidepreise bereits erheblich angezogen haben, und ab 1. d. Mts. mit einer 100prozentigen Frachterhöhung gerechnet werden muß, hat sich das Düngemittelgeschäft wider Erwarten wenig gebessert. Die Herbstdüngung ist allerdings zum weitaus größten Teil beendet, doch halten wir den jetzigen Zeitpunkt nicht für ungünstig zur Eindeckung für kommende Gebrauchszeiten. Wiederholt erklären wir, daß wir für unsere kleineren Genossenschaften jederzeit bereit sind, Sammelladungen von unserem Lager zusammenzustellen.

Futtermittel. Das lebhaftere Getreidegeschäft hat selbstverständlich seine Rückwirkung auf Futtermittel ausgeübt, speziell ist aber immer noch Roggenkleie gehandelt worden. Weizenkleie ist weniger gefragt und auch seltener angeboten. In Ölkuchen sind vereinzelt nur Rapskuchen zu haben.

Getreide. Die Marktlage war unverändert fest; nur vorübergehend an einzelnen Tagen war die Stimmung für Roggen etwas ruhiger. Die Preise sind weiter im Steigen begriffen, weil angenommen wird, daß bei Eintritt der Saatzeit, sowie der Kartoffelernte die Zufuhren, die an und für sich knapp sind, ganz ausbleiben werden. Gute Braugerste, welche fast gar nicht angeboten wurde, wird zu hohen Preisen aus dem Markt genommen. In Hafer hat sich das Geschäft etwas belebt. Die Börse notierte am 26. d. Mts. wie folgt:

für	Weizen	980 000 Mk.
„	Roggen	600 000 „
„	Hafer	550 000 „
„	Wintergerste	550 000 „
„	Braungerste	600 000 „

alles per 100 Kilogramm.

Hülsenfrüchte. Viktoriaerbsen sind zu Exportzwecken gesucht und sind dafür bis Mk. 2 500 000 per Doppelzentner gezahlt worden. Raps zieht ebenfalls an und hat bessere Preise gebracht. Wir notierten ca. Mk. 1 000 000—1 400 000.

Kohlen. Im Kohlengeschäft ist in der Vorwoche eine geringe Besserung eingetreten. Die Preise selbst sind durch Eingreifen der Regierung bisher nicht erhöht worden, dagegen hat sich die Fracht

fast verdoppelt, durch die neue enorme Erhöhung der Frachten in deutscher Währung auf oberschlesischem Gebiet. Eine weitere Verteuerung wird eintreten durch die Frachterhöhung auf hiesigem Gebiet ab 1. Oktober d. Js.

Maschinen. Die Nachfrage war auch in der Berichtswoche recht lebhaft. Der Absatz in den zur Herbstbestellung gebrauchten Maschinen und Geräten war recht bedeutend. Der Markt liegt sehr fest; alle Anzeichen deuten auf ein weiteres Steigen der Preise. Wir haben noch ganz besonders preiswert abzugeben: **Kartoffelgraber**, System Harder 5=Stab (Fabrikat Walbet); Fabrikat Progreß mit verstellbarer Wurfweite während der Arbeit. Wir empfehlen sofortigen Einkauf, da unser Vorrat bald vergriffen sein dürfte. Unsere jetzigen Preise bedeuten einen nie wiederkehrenden Gelegenheitskauf.

Wir weisen wiederholt auf die Neuorganisation unserer Maschinenabteilung, besonders auf unser neu eingerichtetes Lager in den Räumen unseres Geschäftshauses, ul. Wjazdowa 3, hin. Wir bitten dringend, unser Lager zu besichtigen. Dasselbe enthält in reichlichster Auswahl die gebräuchlichsten landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen nebst Ersatzteilen. Es liegt im eigensten Interesse unserer Abnehmer, vor einem eventuellen Einkauf unsere Offerten einzuholen.

Textilwaren. Die Tendenz des Marktes ist weiter als sehr fest zu bezeichnen. Wenn auch die Umsätze infolge der noch bestehenden Geldknappheit als verhältnismäßig klein zu bezeichnen sind, so macht sich doch bereits ein Eingreifen der Spekulation bemerkbar, die die jetzigen Preise für günstig hält und mit baldigen Preissteigerungen rechnet.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf einen Umstand hinweisen, der von einer großen Anzahl unserer Vereine noch viel zu wenig beachtet wird. Da wir unseren Genossenschaften auf die Bezüge ihrer Mitglieder in Textilwaren einen Rabatt gewähren, so besteht für sie die Möglichkeit, ihre Einkünfte bedeutend zu erhöhen, wenn sie ihre Mitglieder dazu anhalten, ihren Bedarf an Manufakturwaren bei uns zu decken. Wir möchten zu diesem Zwecke empfehlen, den Mitgliedern bei einem Einkauf von einer gewissen Summe an, einen Teil oder das ganze Bahngeld zu vergüten. Ausgehend von dem Grundsatz, daß das Beste stets das Billigste ist, haben wir es uns zum Prinzip gemacht, nur wirklich gute, ausgeprobte Ware zu führen. Die stetig wachsende Zahl unserer Kundschaft, die seit Jahren ihren gesamten Bedarf an Manufakturwaren bei uns deckt, beweist zur Genüge, daß wir mit unserem Prinzip auf dem richtigen Wege sind. Unsere Läger sind wieder vollständig aufgefüllt und bieten Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen.

Wolle. Durch die Dollarsteigerung hat sich Wolle etwas im Preise gebessert, obwohl das Angebot zu wünschen übrig läßt. Die Preise bewegen sich um 7 000 000—8 000 000 M. p. Ztr.

Wollumtausch. Wir haben wieder einen großen Posten prima deutsche Strickwolle (Sternwolle) in den verschiedensten Farben hereinbekommen, so daß wir bei dem Umtausch wieder alle Wünsche befriedigen können. Wir tauschen für 4 Pfund Schmutzwolle bzw. für 3 Pfund gewaschene Wolle = 1 Pfund prima deutsche Strickwolle (Sternwolle) ohne Zuzahlung. Außerdem haben wir Herrensocken bzw. Frauen- und Kinderstrümpfe aus dieser deutschen Wolle gestrickt in den verschiedensten Größen auf Lager und tauschen dieselben ebenfalls gegen Schafwolle.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 21. September 1923.

Auftrieb: 2 Ochsen, 32 Bullen, 51 Kühe, 66 Kälber, 264 Schweine, 269 Ferkel, 135 Schafe, 46 Ziegen, — Zicklein.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	4 100 000 M	f. Schweine	I. Kl.	6600-6 800 000 M
	II. Kl.	3 400 000 M		II. Kl.	6200-6300 000 M
	III. Kl.	—,— M		III. Kl.	5 800 000 M
für Kälber	I. Kl.	5 000 000 M	für Schafe	I. Kl.	3600-3 800 000 M
	II. Kl.	4 400 000 M		II. Kl.	3 200 000 M
	III. Kl.	—,— M		III. Kl.	—,— M

Ferkel, das Paar 6—8 Wochen alte 1 200 000 bis 1 400 000 M, 9 Wochen alte 1 600 000 bis 1 800 000 M — **Tendenz:** lebhaft.

Mittwoch, den 26. September 1923.

Auftrieb: 29 Ochsen, 112 Bullen, 164 Kühe, 152 Kälber, 987 Schweine, — Ferkel, 227 Schafe, 27 Ziegen.

Es wurden gezahlt pro 100 Kilo Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	4300-4 400 000 M	für Schweine	I. Kl.	6800-6900000 M
	II. Kl.	3700-3800000 M		II. Kl.	6400-6600000 M
	III. Kl.	3 200 000 M		III. Kl.	5 600-5900000 M
für Kälber	I. Kl.	5 200 000 M	für Schafe	I. Kl.	3 800 000 M
	II. Kl.	4 600-4800000 M		II. Kl.	3 200 000 M
	III. Kl.	—		III. Kl.	2 200-2600000 M

Tendenz: sehr lebhaft.

Wochenmarktbericht vom 26. September 1923.

Alkoholische Getränke: Liköre und Kognak 100 000 Mk. pro Liter nach Güte. Bier $^{3}/_{10}$ Ltr. Glas 8000 Mk. **Eier:** Die Mandel 45000 Mark. **Fleisch:** Rindfleisch 50 000 Mk., Schweinefleisch 55 000 Mk., geräucherter Speck 65 000 Mk., p. Pfd. **Milch- und Molkereiprodukte:** Vollmilch 4800 M. pro Liter. Butter 70 000 Mk. pro Pfd. **Zucker- und Schokoladenfabrikate:** Gute Schokolade 130 000 Mk., gutes Konfekt 120 000 Mk. Zucker 15 000 Mk. pro Pfd. Kartoffeln 45 000 Mk. pro Zentner. Kaffee 140 000—200 000 Mk. pro Pfd., Kakao 32 000 Mk. pro Pfd., Salz 3500 Mk. pro Pfd.

31 Maschinenwesen. 31

Erfolg eines deutschen Kraftpfluges im Ausland.

Wie uns aus Kowno gemeldet wird, ging während der dortigen Industrie- und Landwirtschafts-Ausstellung ein Konkurrenzpflügen vonstatten, bei dem die Fa. Wogau & Co., Kowno, mit einem W.-D.-Raupenschlepper (Deutsche Kraftpflug-Gesellschaft Berlin) einen vollen Erfolg gegen den Ford-Traktor errang. Auf Grund des hervorragenden Ergebnisses wurde der W.-D.-Raupenschlepper mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Von den fremdländischen Motorpfluginduſtrien waren im übrigen schwedische, dänische und tschechoslowakische Firmen vertreten, so daß ein starker Wettbewerb bestand. Über den Verlauf der Kownoer Ausstellung wird noch berichtet, daß die Geschäftslage in Litauen infolge der Geldknappheit äußerst ruhig blieb und ein über den Bedarf hinaus recht großes Überangebot von den kleinsten bis zu den größten Landmaschinen festzustellen war.

33 Persönliches. 33

Am 21. d. Mts. ist Herr Alfred Schmolke, Schatzmeister der Spar- und Darlehnskasse Silz-Solec nowy, verstorben.

36 Rindvieh. 36

Zuchtviehauktion.

Die 102. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V. findet am 10. Oktober 1923 in Danzig-Langfuhr statt und wird mit ungefähr 35 Bullen, 50 hochtragenden Kühen, 75 hochtragenden Färsen sowie 10 Ebern und Sauen des großen weißen Edelschweins und des veredelten Landschweins von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft beschickt sein. Es kommen nach Form und Abstammung sehr gute Tiere zum Verkauf. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll- und Grenzschwierigkeiten bestehen nicht. Kataloge mit allen näheren Angaben versenden kostenlos die Geschäftsstellen, Danzig, Sandgrube 21.

38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

Ein Hafersortenversuch in der Saatgutwirtschaft Koerberrode 1923.

Die Versuche wurden nach dem D.L.G.-System durchgeführt. Die Aussaat erfolgte sehr spät, nämlich am 27. April, da auf das Eintreffen einer Versuchssorte solange gewartet werden mußte.

Die Versuche ergaben folgendes Resultat:

	Parz. I.	Parz. II.	Ztr. pro Morg.
1. Bensings Findling.....	217 Pfd.	225 Pfd.	16,24 Pfd.
2. v. Stieglers Duppauer	206 „	222 „	15,73 „
3. Bismarck (P.S.G.)	206 „	212 „	15,36 „
4. Beseler 2	199 „	203 „	14,77 „

Zu dem Ergebnis ist zu bemerken: Vorfrucht waren gedüngte Kartoffeln. Die Entwickelung der Sorten war eine durchaus gleichmäßige. Den kräftigsten Halm zeigte Beseler II und Findling. Im Ertrage stand Findling an erster Stelle. Leider ist die Sorte staubbrand-anfällig, während die anderen Sorten so gut wie keinen Staubbrand zeigten. Fast gleichen Ertrag wie der Findling-Hafer brachte v. Stieglers Duppauer. Die seit Jahren mit bestem Erfolg angebaute Vergleichssorte „Beseler 2" blieb im Ertrage etwas zurück, was durchaus natürlich ist angesichts der späten Bestellung. Diese Sorte kann ihre hohe Ertragsfähigkeit nur entwickeln bei frühzeitiger Bestellung, da sie eine lange Vegetationszeit hat. Findling-Hafer und der neue Bismarck-Hafer der P.S.G. (Pommersche Saatzucht-Gesellschaft) sind feinschalige Gelbhafer, Findling ist ein Fahnenhafer, die anderen drei sind Rispenhafer. Findlinghafer ist frühreifend, dann folgt Bismarck und spät reifen Beseler und Duppauer.

Bei früher Bestellung bringen Beseler und Duppauer hier erfahrungsgemäß besonders hohe Erträge, für etwas spätere Aussaat hat sich Findling sehr gut bewährt. Beselerhafer konnte fast stets, infolge seines starken Halmes, mit der Maschine gemäht werden.

40 Schweine. 40

Schweinemast.*)

Wie soll man Schweine mästen? Wie kann man am schnellsten ein Schwein auf 200 Pfd. mästen? Kann man Schweine, wenn sie 12 Wochen alt sind, mit gekochten Kartoffeln, Roggen und Gerste füttern, oder welche Art ist die beste? Welche Rasse der Schweine ist am schnellsten zu mästen? Kann man Ferkelsäue mit Roggen, Weizenkleie, Wurzeln und Rüben füttern, damit sie nicht steif werden? Kann man auch Ferkel mit Gerstenstroh streuen? Einige sagen, sie bekommen leicht die Krätze davon, oder ist das nicht der Fall?

Die Beantwortung der Frage: Wie soll man Schweine mästen, muß sich selbstverständlich danach richten, welche Futtervorräte der Schweinemäster besitzt oder sich leicht beschaffen kann. Schweine zum Gewichte von 200 Pfd. heranzufüttern, dürfte mit dem anscheinend Ihnen zur Verfügung stehenden Vorrat von Kartoffeln und Gerste nicht schwer sein. Roggen als Schweinefutter zu betrachten, müssen wir unter den augenblicklichen volkswirtschaftlichen Verhältnissen ablehnen. Nach Roggenfütterung werden junge Schweine auch leicht steif. Wir empfehlen Ihnen, bei drei Monate alten Ferkeln mit einer Fütterung von 2 Pfd. gedämpften Kartoffeln, etwas Gerstenschrot sowie etwas Weizenkleie zu beginnen; Kaff oder Spreu können Sie gern unter das Futter als Ballastfutter mischen, um die Eingeweide des wachsenden Tieres möglichst auszudehnen und zur späteren Aufnahme größerer Futtermengen geeignet zu machen. Allmählich werden Sie dann die Menge des Kraftfutters steigern müssen; um die in der Ration fehlenden Eiweißstoffe zu ersetzen, setzen Sie dem Futter etwas Fleischmehl oder Fischfuttermehl hinzu; letzteres darf aber nicht zu salzhaltig sein. Ferkelsäue lassen Sie vor dem Ferkeln möglichst viel auf Weide gehen; haben Sie keine Gelegenheit zum Weidegang für tragende Säue, so ist unbedingt den tragenden Säuen täglich eine kleine Gabe phosphorsauren Kalks zu verabreichen. Ferkelsäue füttern Sie am vorteilhaftesten mit Gerstenschrot, wenn möglich unter Zusatz von etwas Buchweizenschrot, Weizen oder Roggenkleie. Sie können den Säuen auch Rüben und Wurzeln geben, aber mit Vorsicht; Sie müssen damit aufhören, wenn die Ferkel Durchfall bekommen.

Zur Schnellmast eignet sich am besten ein Kreuzungsprodukt der veredelten Landschweinsäue mit weißen Edelschweinebern oder Berkshireebern.

Ferkel mit Gerstenstroh zu streuen ist nicht ratsam, da namentlich die Gerstengrannen, wenn sie recht trocken sind, in ganz feine Stücke zerbrechen und die empfindliche Haut der Ferkel reizen, so daß Hautentzündungen entstehen können. Einmal durchgeschlagenes Roggenstroh ist wohl die beste Streu für Ferkel.

Bonne.

*) Nachstehende Fragen und Antwoten entnehmen wir dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein.

41 Steuerfragen. 41

Kreisumsatzsteuer.

Die Kreisumsatzsteuer für Grundstücke ist für den Kreis Pleschen auf 4 % festgesetzt worden (veröffentl. im „Monitor Polski" 1923 Nr. 212).

Steuersätze für Anträge.

Laut Verordnung vom 15. September 1923 (Dz. Ust. Nr. 93) werden sämtliche Steuersätze für Anträge an die Behörden und Bescheinigungen der Behörden, Vollmachten und Frachturkunden, vom 1. Oktober 1923 an auf das Vierfache der bisherigen Sätze erhöht.

Gewöhnliche Anträge z. B. sind also mit einer Stempelmark von 120 000 M. zu versehen.

Das gleiche gilt für den Kopf des Steuertarifs für Erbschaften, dessen Zahlen also mit 4 multipliziert werden müssen (vgl. Nr. 27 unseres Blattes).

42 Tierheilkunde. 42

Ein trauriges Kapitel!

Es gibt irgendwo einen Hof: Ich habe mir vorgenommen, ihn in Zukunft zu meiden, aber alle Jahre bringt mich irgend ein raffiniertes Schicksal doch wieder just gerade dahin.

Wie ich das erstemal dort war, es sind nun schon fünf Jahre her, war ich noch harmlos und hatte Vertrauen! und da hab' ich gesagt: „Herr X.", hab ich gesagt, „unter Ihren Hühnern herrscht die Tuberkulose, die berüchtigte „Leberkrankheit", und wie mir scheint, schon in ziemlichem Umfange, und wenn Sie nicht eingreifen, dann werden Sie nicht viel Freude mehr an Ihren Tieren erleben." Und dann habe ich schön alles auseinandergesetzt, was in solchen Fällen zu tun wäre, nichts Schwieriges, bloß was in der Praxis ausgeführt werden kann. Daß, da die Ansteckung meist durch den Kot erfolgte, große Reinlichkeit notwendig wäre, daß man das Futter in geeigneten ganz schmalen Trögen darreiche, nicht in breiten, in denen es stets ergiebig beschmutzt würde, daß man diese Tröge am besten an einer Wand vom Boden so hoch anbrächte, daß die Tiere nur mit dem Kopf heranlangen, also nicht hereintreten könnten; daß man es ähnlich mit dem Trinkwasser halte und vor allem aber schleunigst und immer alle verdächtigen Tiere abschlachten müsse; daß man auch impfen lassen könne, und es am ratsamsten sei, besonders, wenn die Sache schon so weit vorgeschritten wie hier, daß man sich sofort vom Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer ein Merkblatt zur Bekämpfung der Geflügeltuberkulose kommen ließe, und daß es ein ganz verfluchter Leichtsinn wäre, wenn man, wie es leider so oft zu beobachten, zur Bekämpfung fast gar nichts unternähme, wodurch es auch hauptsächlich gekommen wäre, daß jetzt die Tuberkulose so erschreckend verbreitet sei.

Das alles habe ich gesagt, und Herr X. hörte andächtig zu und seufzte erbärmlich dabei und ich Esel freute mich noch, was meine Rede für einen Eindruck gemacht und denk' an nichts, wie er eine Buddel heranholt. Die tranken wir aus und wurden sehr fröhlich, und am nächsten Tag hatte ich greuliches Kopfweh!

Im anderen Jahre kam ich dicht am Hofe vorbei. „J," denke ich, „bist grade mal hier, sollst doch mal herangehen," und ich bin auch so dammlich und gehe auch heran. Nun habe ich schon manches verseuchte Geflügel gesehen, aber dieses hier ging doch über Kreide und Hutschnur. Die alten Hühner alle krank, aber auch so ziemlich alles und jedes, und die spärlichen Jungtiere natürlich so einfach dazwischen. „Mensch", schreie ich, „erbarmen Sie sich, was haben Sie hier bloß gemacht?" „Gar nichts," brüllt X. und grient sich noch eins, und ich ärgere mich bannig, bin aber doch wieder so dumm und rede nochmal, daß nun gar nichts mehr hilft, wie alles ohne Ausnahme radikal abzuschlachten, den Stall gründlich zu reinigen und zu desinfizieren, ihn längere Zeit leer stehen zu lassen und mit gesunden Tieren von neuem zu beginnen. Ich rede wie ein Engel und beschwöre ihn förmlich, und was tut dieses Untier? Stellt sich wieder voll Andacht, seufzt auch wieder dabei, verspricht hoch und heilig, holt richtig wieder seinen verfluchten Kratzer eigener Mischung und läßt wieder nicht locker, bis wir ganz ordentlich im Tee sind und er mich glücklich vom Hals hat und ich drei Tage denke, mir platze der Kopf!

Aber gegen die Tuberkulose, da greift er nicht ein, nicht jetzt, und nicht früher noch später, was krepiert, das krepiert, und das ist allmählich das Meiste. Und so geht es jahrein und geht es jahraus! Und nicht nur gerade hier, noch auf hundert anderen Höfen ist es dieselbe Geschichte.

Es ist wahrhaft betrübend und die Folgen sind schwer!

(Georgine)

43 Unterhaltungsecke 43

Humoristisches.

Ein Freund begegnete einem andern auf der Straße. A.: „Wohin gehst Du?" — B.: „Zum Doktor, meine Frau gefällt mir gar nicht." — A.: „Halt, ich gehe mit, meine gefällt mir auch nicht."

Ein weiser Salomo. Drei Wilddiebe waren von einem niederbayerischen Forstbeamten dabei ertappt worden, als sie gerade ein Stück Rotwild ausweideten, wobei sie ihre Flinten beiseite gestellt hatten. Bevor jedoch der Beamte so weit kam, die Kerle verhaften zu können, ergriffen sie die Flucht, die Flinten zurücklassend. Der Beamte nahm die Flinten mit und machte nur, da er die Personen nicht genau erkannt hatte, auf starken Verdacht hin eine Anzeige. Vor Gericht leugneten die Angeklagten hartnäckig; keiner wollte es gewesen sein, ebensowenig wollten sie die Gewehre, die auf dem Gerichtstische lagen, als Eigentum anerkennen. Da sie nicht überführt werden konnten, sagte der Richter endlich in gleichgültigem Tone: „Na, Ihr seid es also nicht gewesen. Nun kann jeder sein Gewehr nehmen und wieder heimgehen." — Kaum hatte der Richter die Worte gesprochen, als auch schon jeder der Angeklagten nach einer Flinte griff, um sich zu entfernen. Nicht minder schnell war aber auch die Staatsanwaltschaft bei der Hand, um jetzt die Anklage mit besserem Erfolge gegen sie zu erheben.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Schatzmeister-Kursus.

Wie alljährlich, beabsichtigen wir auch in diesem Jahre Ende Oktober einen viertägigen Schatzmeisterkursus in Posen abzuhalten. Den genauen Termin werden wir noch rechtzeitig in diesem Blatte bekanntgeben.

Wenn dieser Kursus auch in erster Linie für die Schatzmeister der Spar- und Darlehnskassen bestimmt ist, so bitten wir auch die Mitglieder der Verwaltungsorgane, an dem Kursus teilzunehmen, da sie nicht nur Einblick in die Buchführung erhalten, sondern auch in die Pflichten des Vorstandes und Aufsichtsrates und die Geschäftsführung der Genossenschaft eingeführt werden. Wir bitten unsere Genossenschaften, jetzt schon Teilnehmer für den Kursus anzumelden, damit wir uns ein Bild über den Umfang des Kursus machen und die notwendigen Vorbereitungen treffen können. Soweit es unter den jetzigen Verhältnissen möglich ist, wollen wir auch bemüht sein, den Teilnehmern auf Wunsch Unterkunft zu besorgen. Wir sind auch diesmal bereit, den Teilnehmern eine Beihilfe zu den Kosten des Unterhalts und der Reise auf Antrag der betreffenden Genossenschaft zu gewähren.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen, T. z.

Stellenvermittelung.

„Der Hilfsverein Deutscher Frauen in Poznań" macht auf seine Stellenvermittelung aufmerksam. Die Geschäftsstelle befindet sich in Poznań, Wały Leszczyńskiego 2 (Zimmer 7) und ist werktäglich von 8 bis 3 Uhr (Sonnabend bis 2 Uhr) geöffnet (Tel. 2157). Die Stellenvermittelung weist unentgeltlich Arbeit nach. Die Arbeitgeber aller Zweige werden gebeten, den Bedarf an Angestellten und Arbeitern dieser Vermittelungsstelle stets zu melden.

Bilanzen.

Liquidations-Bilanz am 30. Juni 1923.

Aktiva:		M
Kassenbestand		2 372,47
Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschafts-Kasse für Posen		5 600,—
Guthaben in lfd. Rechn. bei d. Prov.-Gen.-Kasse		20 913,—
Summe der Aktiva		28 885,47
Passiva:	M	
Reservefonds	1 967,70	
Betriebsrücklage	1 944,85	
Kapital-Ertrags-Steuer	116,89	
Steuer	10,11	4 039,55
Reingewinn		24 845,92

Spar- und Darlehnskasse i. L., Sarbka.
Wirwas. Märtin. (817

Bilanz am 31. Dezember 1922.

Aktiva:		M
Kassenbestand		558 554,64
Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse für Posen		50 000,—
Ausstand bei Genossen		136 720,06
Wertpapiere		19 200,—
Inventar		60,—
Rückständige Effekten-Zinsen		500,—
Konto B.		285,80
Summe der Aktiva		765 320,50
Passiva:	M	
Geschäftsguthaben der Genossen	15 359,59	
Reservefonds	8 151,—	
Betriebsrücklage	7 835,06	
Spareinlagen	594 612 02	
Schuld an Genossen	88,13	
Schuld bei Prov.-Gen.-Kasse	132 178,94	
Steuerfonds	6 950,28	765 175,02
Reingewinn		145,48

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 106. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres 106.

Spar- u. Darlehnskasse, Spółdzielna z odpow. nieogran. in Obornik. (815
Reschke. Sänger.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:			M
Kassenbestand			18 161,32
Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse für Posen			50 000,—
Ausstand in laufender Rechnung bei Genossen			198 838,20
Wertpapiere			19 200,—
Inventar			60,—
Rückständige Effektenzinsen			500,—
Konto B			285,80
Summe der Aktiva			287 045,32
Passiva:		M	
Geschäftsguthaben d. Gen.		14 563,19	
Reservefonds	8 069,18		
Betriebsrücklage	7 749,26	15 818,44	
Spareinlagen		101 690,12	
Schuld i. lfd. Rechn. an Gen.		80,73	
Schuld i. lfd Rechn. a. d. Prov.-Gen.-Kasse.		123 148,82	
Steuerfonds		8 000,—	
Verfügungsfonds		8 000,—	
Warenschuld „Mecentra"		14 180.—	285 481,30
Reingewinn			1 564,02

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres 106. Zugang: —; Abgang —. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres 106.

Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odp. nieogran. in Obornik. (816
Reschke. Mund.

Bilanz am 31. Dezember 1922.

Aktiva:		M
Kassenbestand		326 351,07
Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse für Posen		100 000,—
Ausstand in lfd. Rechn. bei Genossen		1 326 867,63
Guth. in lfd. Rechn. b. der Pr.-Gen.-Kasse		1 456 105,—
Geschäftsguthaben b. d. Centr. Gen.		15 000,—
Guthaben bei der L. H. G.		1 253,—
Inventar		1,—
Summe der Aktiva		3 125 577,70
Passiva:	M	
Geschäftsguth. der Genossen	19 821,38	
Reservefonds	13 835,58	
Betriebsrücklage	12 170,64	
Spareinlagen	303 982,64	
Schuld in laufender Rechnung an Genossen	2 678 304,33	
Rückständige Dividende	1 739,05	
Rückständige Verwaltungskosten	80 000,—	3 109 853,56
Reingewinn		15 724,14

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres 43. Zugang: 6; Abgang: 8. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres 41.

Spar- u. Darlehnskasse, Spółdz. zap. z nieogr. odpow. in Jarocin.
J. Petroll. R. Donner. (818

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dziś pod nr. 6. Krotoszyner Molkerei, Krotoszyn, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością. Przedmiotem spółdzielni jest przeróbka mleka i zakup potrzebnych artykułów rolniczych. Udział wynosi wartość 14000 litrów mleka, dziesiąta część udziału musi być wpłacona gotówką. Zarząd składa się z trzech osób. Obecny zarząd tworzą Walter Zipper z Daniszyna, Paul Hoefip ze Zdun i Ferdynand Schreiber z Chwaliszewa II. Pismem przeznaczonem do ogłoszeń spółdzielni jest „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen". Oświadczenie i podpisanie dla spółdzielni musi nastąpić przez dwuch członków zarządu, podpisanie następuje w ten sposób, że podpisujący dołączają do firmy spółdzielni swoje podpisy.

Krotoszyn, dnia 13. września 1923.

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dziś pod nr. 8. Spar- und Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Konarzewie. Przedmiotem spółdzielni jest prowadzenie kasy oszczędnościowo-pożyczkowej. Udział wynosi 20 000 mk. i winien być wpłacony natychmiast w pełnej sumie. Zarząd składa się z trzech członków, obecnie tworzą zarząd Friedrich Möller, Friedrich Siebold i Plaggemeier Wilhelm wszyscy w Konarzewie. Przy oświadczeniach woli spółdzielni konieczne jest i wystarczy, jeżeli kreślenie firmy następuje przez dwuch członków zarządu.

Krotoszyn, dnia 15. września 1923. (809

Sąd Powiatowy.

Bekanntmachung.

In der Generalversammlung vom 8. Oktober 1922 wurde einstimmig beschlossen, die unbeschränkte Haftpflicht der Genossenschaft **in eine beschränkte Zusatzhaftpflicht** zu verwandeln. Jeder Genosse haftet außer mit den gezeichneten Anteilen mit dem **zehnfachen** Betrage eines jeden Anteiles. — Die Gläubiger der Genossenschaft werden hiermit aufgefordert, **ihre Forderungen** bei uns anzumelden; Beträge für unbezahlte oder strittige Forderungen werden durch uns zu deren Sicherheit beim Gericht hinterlegt. Gläubiger, die sich **nicht binnen 3 Monaten** vom Tage dieser Bekanntmachung ab bei uns melden, gelten als mit der beschlossenen Aenderung einverstanden.

Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieogr. odpowiedz. in Margonin. (790

Der Vorstand: Stern. Rein. Gorski.

Bekanntmachung.

Laut Generalversammlungsbeschluß vom 11. und 25. August 1923 ist die **Auflösung** unserer Genossenschaft beschlossen worden.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bei der Genossenschaft anzumelden.

Spar- und Darlehnskasse Jarocin.
Sp. z. z n. odp.
Die Liquidatoren:
Petroll. R. Donner. (791

Bekanntmachung.

Laut Generalversammlungsbeschluß vom 17. Juli und 28. August 1923 ist die **Auflösung** unserer Genossenschaft beschlossen worden.

Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Sinniger Spar- u. Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp.
Die Liquidatoren:
Josef Knoke. Anton Knoke. (786

Bekanntmachung.

Wir berechnen vom 1. Oktober ab für Spareinlagen über 100 Mk. 12 Proz. Zinsen, für Guthaben in lauf. Rechn. 20 Proz. Zinsen, für Schulden in lauf. Rechn. 50 Proz. Zinsen ohne Provision. Diejenigen, die unter 100 Mk. Einlage haben, müssen bis 20. Dezember d. Js. ihre Einlage durch Zuzahlen auf 100 Mk. bringen, sonst werden keine Zinsen mehr für diese Einlagen berechnet.

Stare Jastrzębskie, den 20. September 1923.

Der Vorstand der Spar- u. Darlehnskasse Sp. z. z o. o.
Fiedler. Ulrich. 814



Benzin

für landwirtschaftl. Motore 751/770 spez. Gewicht
„ Automobile . . 721/730 „ „
offeriert zu Tagespreisen

Landw. Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por.
Benzin-Abteilung. (632

Ventzki-Pflüge
Fünfstab-Kartoffelgraber
(Original Harder und Walbet)
Kartoffelsortiermaschinen,
Düngerstreumaschinen
(Original Westfalia und Walbet)
liefert preiswert ab Lager
Mecentra Poznań, ul. Zwierzyniecka 18. (811

Neue deutsche Handelskurse

verbunden mit landwirtschaftlichem Unterricht.

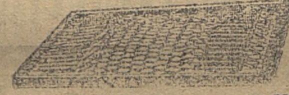
Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Handelsbetriebslehre, Wechsel- und Schecklehre. Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie. Deutsch, Polnisch, Französisch, Englisch, Esperanto, Banktechnik, Büropraxis usw.
Nur staatlich geprüfte Fachlehrer!

787 **Schulhaus ul. 27. Grudnia 4 (Gartenvilla).**
Sprechzeit des Schulleiters von 12—1 und von 7—8 Uhr.
Sprechzeit in der Wohnung, **Poznań, św. Wojciech 29** von 2—3.

Wir kaufen waggonweise
Fabrik- u. Speisekartoffeln
zur sofortigen und späteren Lieferung
Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft
— Kartoffelabteilung — (800
Poznań, ulica Wjazdowa 3 — Telephon 4291.

Falzhufeisen, Pflugschare, Streichbleche, Huf- und Drahtnägel
liefert zu günstigen Preisen
Mecentra
Maschinen-Zentrale, Poznań, ul. Zwierzyniecka 13. (810

Draht-Matratzen
mit Zugfedern und Kettennetz



starker Rahmenbau, enges Netz.
Anfertigung in jeder cm-Länge und -Breite bis Größe 100 × 200 cm.
Lieferung nach genauer Maßangabe schnellstens. 365
Fabryka ogrodzeń drucianych
Alexander Maennel,
Nowy-Tomyśl 3 (Pozn.)

Rotbunten Ostfriesenbullen
gibt preiswert ab (813
Rittergut Bucz, pow. Śmigiel.

---

102. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.
(Alte Westpreußische)
am Mittwoch, dem 10. Oktober 1923, vorm. 10 Uhr
in Danzig-Langfuhr
Husarenkaserne I.

Auftrieb: 35 sprungfähige Bullen,
50 hochtragende Kühe,
75 hochtragende Färsen
sowie ca. 60 Eber und Sauen

der großen weißen Edelschwein- und veredelten Landschweinrasse von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll- und Grenzschwierigkeiten bestehen nicht. Die Tiere werden nur gegen sofortige Bezahlung verkauft. Kataloge versenden auf Anfordern kostenlos die Geschäftsstellen, Danzig, Sandgrube 21. (807)

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung
als unsere langjährige Spezialität:
Eiserne
Breitdreschmaschinen,
eigenes Fabrikat, System Jaehne, im Kugellager laufend, mit Rollenschüttler, fahr- und lenkbar, Trommelbreite 1750 mm,
Häckselmaschinen
für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb,
Göpel, 2—6 spännig, 36—42 Touren,
Rübenschneider
für Kraftbetrieb mit Fest- und Losscheibe.
812 **MECENTRA,**
Maschinen-Zentrale, T. z o. p., Poznań.

Ruberoid,
die zeitgemässe Dacheindeckung.

Bemusterte Offerten auf Anforderung.
Lieferung ab Lager Poznań. (801
Oskar Becker, Poznań, ul. Św. Marcin 59.

Wir empfehlen **reinwollene**
Ulster-, Paletot- und Anzugstoffe
in hervorragenden, ausgeprobten Qualitäten,
für deren Haltbarkeit wir garantieren können,
in reicher Auswahl
zu günstigen Preisen.
Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft,
Tow. z ogr. por. (740
Poznań, ul. Wjazdowa 3
und Filiale Bydgoszcz, ul. Dworcowa 30.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3. Verantwortl. Redakteur: Dr. Hermann Wagner in Poznań, Wjazdowa 3
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“ Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.